

## Moon-Gil Chung

### Einige Probleme der Textedition der *Deutschen Ideologie*, insbesondere in Hinsicht auf die Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“

#### 1. Einleitung

Bekanntlich ist es für die Forschung zu Marx, Engels und dem Marxismus eine der wichtigsten und grundlegendsten Aufgaben, die von den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus verfaßten Texte sachgerecht zu edieren und zu veröffentlichen. Aber diese Aufgabe ist keineswegs leicht zu bewältigen. Denn ihre Hauptschriften einschließlich des „Kapitals“ sind häufig unvollendet geblieben oder nur in Manuskriptform überliefert. Eine weitere Schwierigkeit, die diese Arbeit kompliziert gestaltet, besteht darin, daß die unvollendeten und unveröffentlichten Werke jeweils in einem unterschiedlichen Vollständigkeitsgrad vorliegen. Daher ist es schwierig, die Texte von Marx und Engels nach einem einheitlichen Prinzip zu edieren. Dies läßt sich auch daran erkennen, daß die Edition der Schriften von Marx und Engels in der MEGA<sup>2</sup> in vier Abteilungen aufgeteilt ist. Diese Gliederung in Abteilungen erfordert wiederum weitere spezifische Editionsprinzipien, um die Besonderheiten der einzelnen Werk- und Überlieferungsformen berücksichtigen zu können. Bedenkt man zudem die Problematik der erforderlichen Differenzierung zwischen Marx und Engels, wie sie in der gegenwärtigen Diskussion aufgeworfen sind<sup>1</sup>, erkennt man, daß die historisch-kritische Editionsar-

---

<sup>1</sup> Die gegenwärtigen Diskussionen um die notwendige Differenzierung zwischen Marx und Engels sind kein neues Phänomen. Bereits in den zwanziger Jahren hatte Gustav Mayer versucht, „bei der geistigen Symbiose von Marx und Engels“ beide voneinander abzugrenzen und „den Anteil von Engels aus ihrer gemeinsamen Leistung heraus[zu]schälen“. Die Forschungsrichtung, die sich auf die Leninsche Auffassung über die unzertrennliche Einheit von Marx und Engels beruft, ignorierte alle Forschungsergebnisse, die auf Unterschiede zwischen Marx und Engels hinwiesen. Vgl. dazu Gustav Mayer: *Erinnerungen. Vom Journalisten zum Historiker der deutschen Arbeiterbewegung*, Zürich/Wien 1949, S. 205; Ders.: *Friedrich Engels. Eine Biographie*, Erster Band: *Friedrich Engels in seiner Frühzeit*, 2. verb. Aufl., Haag 1934, S. VI. Auch die in der letzten Zeit vorangeschrittene Forschung zum „Kapital“, die sich auf die ökonomische Originalmanuskripte von Marx gründet, läßt uns nicht nur die Authentizität des von Engels herausgegebenen zweiten und dritten Bandes in Frage stellen, son-

beit noch an Bedeutung gewinnt. Denn der Forschung zu Marx, Engels und dem Marxismus können erst dann neue Horizonte eröffnet werden, wenn es gelingt, Differenzen und Gemeinsamkeiten von Marx und Engels textkritisch aus ihrem literarischen Nachlaß herauszu- filtern.

Das objektive Gewicht der *Deutschen Ideologie* (im folgenden *DI*) im Entwicklungsprozeß des Denkens von Marx und Engels sowie bei der Entwicklung des Systems des Marxismus wird bereits durch ihre eigenen Aussagen erhärtet. Im Jahre 1859 äußert Marx in seinem Vorwort von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ zur Abfassung der *DI* folgendes: „Friedrich Engels, [...] war auf anderem Weg [...] mit mir zu demselben Resultat gelangt, und als er sich im Frühling 1845 ebenfalls in Brüssel niederließ, beschlossen wir den Gegensatz unserer Ansicht gegen die ideologische der deutschen Philosophie gemeinschaftlich auszuarbeiten, in der That mit unserem ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen [...]“<sup>2</sup> Auch Engels unterstreicht in seiner Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ von 1888 die Bedeutung der *DI* für den Theoriebildungsprozeß des Marxismus und insbesondere für die Entwicklung der materialistischen Geschichtstheorie, in der er den „Gegensatz unserer Ansicht“ aus jenem Zitat eindeutig als die „namentlich durch Marx ausgearbeitete materialistische Geschichtsauffassung“ gegen die Ideologie der deutschen Philosophie darlegt.<sup>3</sup> Es ist auch bekannt, daß Marx und Engels mit der *DI* nicht nur zu einer Abgrenzung von der zeitgenössischen radikalen Intelligenz und den reformerischen Sozialisten, sondern auch zu einer Selbstverständigung gelangt waren, und daß diese Schrift bei der Entstehung der materialistischen Geschichtstheorie eine entscheidende Rolle gespielt hat. Gerade die nur als Manuskript

---

dem wirft auch bezüglich der kritischen Edition des ersten Bandes neue Fragen auf, nicht zuletzt hinsichtlich der Problematik der Differenzierung von Marx und Engels. In der aktuellen Diskussion werden sogar Zweifel an der Berechtigung einer Marx-Engels-Gesamtausgabe geäußert. Diese Forschungstendenz ist in den *MEGA-Studien* wiederzufinden. Vgl. Carl-Erich Vollgraf/Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx' Worten?“ Zu Engels' Edition des Hauptmanuskripts zum dritten Buch des „Kapital“. In: *MEGA-Studien*, 2/1994, S. 3-55; Izumi Omura: Zum Abschluß der Veröffentlichung der verschiedenen Ausgaben des ersten Bands des *Kapital* in der *MEGA*<sup>2</sup>: von der 3. deutschen Auflage, der „Auflage letzter Hand von Marx“ (1984), zur 3. Auflage, „die dem letzten Willen des Autors zu einem bestimmten Grad entspricht“ (1991), ebd., S. 56-67; Hans-Georg Backhaus/Helmut Reichelt: Der politisch-ideologische Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe: eine Kritik der *Editionsrichtlinien* der IMES, ebd., S. 101-118.

<sup>2</sup> Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie, Erstes Heft. In: *MEGA*<sup>2</sup> II/2, S. 101-102.

<sup>3</sup> Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: *MEW* 21, S. 263.